

## Science Brunch 6

### Risikomanagement: Wieviel Wissen darf's denn sein?

Freitag, 01.06.07, 09.15-12.15 Uhr, Restaurant Belvoirpark Zürich

#### Einführung von Gregor Dürrenberger

Der heutige Anlass beschäftigt sich mit dem Thema Risikomanagement. Grundsätzlich gibt es nicht DAS Risikomanagement. Die Abwägung zwischen Chancen und Gefahren und die Vorsorge vor oder der Schutz gegen Risiken findet auf vielen Ebenen statt. Unternehmen etwa evaluieren die finanziellen und gesundheitlichen Risiken, wenn sie in eine neue Technologie investieren die in Verdacht steht, gesundheitliche Probleme zu verursachen; Gesetzgeber wägen diese Probleme, wenn sie gesundheitspolitisch relevant sind, gegen volkswirtschaftliche Folgekosten allfälliger Regulierungen ab. Und Konsumenten fragen sich, ob der Nutzen eines neuen Produkts, das sie kaufen wollen, ein mögliches gesundheitliches Risiko rechtfertigt oder nicht. All das ist Risikomanagement.

Im Zentrum dieses Science Brunch steht das politische Risikomanagement. Es findet nicht hinter den verschlossenen Türen von Firmen und Haushalten statt, sondern in der Öffentlichkeit. Das wesentliche Element dabei ist der Interessenausgleich zwischen gesellschaftlichen Gruppierungen vor dem Hintergrund des verfügbaren wissenschaftlichen Risikowissens. Im politischen Risikomanagement gilt es, Erkenntnis und Interessen unter einen Hut zu bringen. Dabei kann und darf der wissenschaftliche Sachverstand die politische Güterabwägung nicht ersetzen. Wir leben in einer Demokratie, nicht in einer Expertokratie.

Dieser Blickwinkel ist insofern heilsam, als er uns klarmacht, dass durch die blossе Verbreitung von Sachwissen, mithin also durch professionelle Wissenschaftskommunikation, Risikokonflikte nicht gelöst werden können. Das zu glauben, wäre naiv. Risikokonflikte sind politische Konflikte. Selbst wenn alle wissenschaftlichen Fragen geklärt sind, muss politisch entschieden werden ob und allenfalls welche Massnahmen zu welchen Kosten implementiert werden sollen.

Damit will ich nicht sagen, dass es egal sei, ob Risikowissen kommuniziert wird oder nicht. Im Gegenteil. Wissenschaftliches Sachwissen ist ein notwendiger Bestandteil des Risikomanagements. Nur mit Hilfe von Sachwissen können die Qualität und die Grössenordnung eines Risikos eingeschätzt werden. Und das ist die Grundlage für jede seriöse politische Risikobewältigung. Die Grundlage, wohlverstanden, nicht schon die Lösung.

Wir werden am heutigen Science-Brunch erfahren – das ist zumindest meine Hoffnung – wie tragfähig diese Grundlage im Bereich EMF in unserer Gesellschaft ist. Unser wissenschaftlicher Hauptreferent, Michael Siegrist, wird ausgewählte Ergebnisse aus seinem Projekt über die Wahrnehmung des Gesundheitsrisikos von Mobilfunk vorstellen. Er wird u.a. zeigen, wie Laien diese Risiken wahrnehmen. Sehr gespannt bin ich dabei auf die Antwort auf die häufig gehörte Vermutung, dass die vergleichsweise hohe Risikowahrnehmung in der Bevölkerung eine Folge mangelhaften bzw. verzerrten Risikowissens bei den Betroffenen sei.

Zu solchen Vermutungen insbesondere aber zum eingangs erwähnten Spannungsverhältnis zwischen Erkenntnis und Interesse werden dann unsere heutigen Impulsreferenten Stellung beziehen.

Christoph Brand, CEO von Sunrise, wird die Sicht der Industrie darstellen. Die Sicht der Bundesbehörden wird der Vizedirektor des BAG, Roland Charrière, umrissen, und Peter Baccini, past president der Akad. der Natw. Schweiz, wird das Thema aus der Perspektive eines langjährig aktiven Wissenschafters und Gesellschaftsbeobachters reflektieren.

## Fazit

Ich habe in der Einführung die Frage gestellt, ob die vergleichsweise hohe Risikowahrnehmung in der Bevölkerung eine Folge mangelhaften bzw. verzerrten Risikowissens bei den Betroffenen sei oder nicht. Michael Siegrist hat heute eine klare Antwort gegeben: Jein! Zum einen: bessere Kenntnisse der Risikozusammenhänge können zweifellos manche emotional geführte Diskussion abkürzen oder in ein fruchtbareres Licht rücken. Zum anderen: wenn die Wertvorstellungen zwischen Absender und Empfänger einer Information auseinanderdriften, wird die Information vom Empfänger als wenig glaubwürdig angesehen. Michael Siegrist sprach von Werten, ich würde das altehrwürdige Wort Interesse hinzufügen.

Damit sind wir bei den eingangs erwähnten Begriffen Erkenntnis und Interesse. Nur wenn beide mit offenem Visier daherkommen und offen diskutiert werden, ist konstruktives Streiten, also politische Auseinandersetzung, möglich. Risikomanagement erfordert nicht nur mehr Wissen, sondern auch und vor allem mehr politische Aufrichtigkeit, oder mit den Worten von Peter Baccini, mehr politische Experimentierfreudigkeit, um trotz wissenschaftlicher Unsicherheit die gesellschaftliche Entwicklung konstruktiv und pro-aktiv zu gestalten.